

Kataloge der älteren Blankschen Sammlung in Würzburg sind zwei Exemplare aufgeführt, wovon das eine, ein Männchen, bei Ebrach, das andere, ein Weibchen, bei Hassfurt geschossen sein soll. Leydig hebt diesen Befund noch einmal in dem letzten Werke seines Lebens, den 1902 erschienenen *Horae zoologicae*, hervor. Hier erinnert er auch daran, dass am 22. Oktober 1822 bei 10° Wärme auf freiem Felde bei Offenbach eine *Otis hubara* geschossen wurde. Dass es sich auch hier um *Hubara macqueeni* Gray gehandelt hat, versteht sich nach dem, was der neue Naumann über die frühere Verwechslung beider Arten bringt, von selbst.

Weisse Bussarde als Wintergäste.

Von Gustav Thienemann in Magdeburg.

Es ist gewiss als eine auffällige Erscheinung zu betrachten, dass in der Magdeburger Gegend und auch in der Nähe des benachbarten Vorharzes recht viel Mäusebussarde (*Buteo buteo*) der weissen Varietät vorkommen, die sich, nachdem unsere einheimischen Bussarde uns verlassen hatten, als Wintergäste hier eingestellt haben. Zunächst fiel mir ein solches, besonders unterseits weiss gefärbtes Exemplar auf, als es in ziemlich niedrigem Fluge, den Eisenbahndamm verfolgend, ganz gemächlich über den Buckauer Bahnhof hinwegstrich. Der durch seine Nähe besonders gross erscheinende Vogel lenkte die Aufmerksamkeit vieler Leute auf sich und auch die Schuljugend unterbrach ihre Spiele und rief, mit Fingern auf den Vogel deutend: „Ä Shtorch! ä Shtorch!“ Die Kinder hielten den ungewöhnlich grossen weissen Bussard mit den dunkeln Flügeln für einen Storch. Bald darauf baumte der Vogel in unseren städtischen Anlagen, strich aber nach kurzer Zeit wieder ab, den jenseits der Elbe gelegenen Wäldern entgegen. Wenige Tage darauf besuchte ich unseren altbewährten Präparator, Herrn Oswald Gangloff, und war nicht wenig erstaunt, auch bei ihm drei solcher, an der Unterseite blendend weisser Mäusebussarde vorzufinden. Acht Tage darnach zeigte mir dieser Herr noch drei bei ihm abgelieferte Vögel dieser auffallend weissen Varietät, von denen zwei Stück aus der Nähe des Harzes ihm zugesandt waren. Ferner teilte mir ein hiesiger Jagdpächter mit, dass er und einer seiner Kollegen ebenfalls zwei weisse

Bussarde erlegt hätten, die sie für nordische weisse Edelfalken — mit denen sie im Gefieder viel Aehnlichkeit hatten — hielten. Auch diese wurden alsbald den 6 Exemplaren des Herrn Gangloff zugesellt, so dass sich diese immerhin seltenen Exemplare bei ihm auf 8 Stück angehäuft hatten. Herr Gangloff versicherte mir, dass ihm in seiner langjährigen Praxis selbst ein entfernt ähnlicher Fall noch nicht vorgekommen sei. Auch mir ist eine Beobachtung von mehreren weissen Bussarden zu gleicher Zeit nicht erinnerlich. Wohl erinnere ich mich, in der berühmten Vogelsammlung des Herrn Oberamtmann Heine in Halberstadt*) schon zu Naumanns Zeiten und in dessen Gegenwart viel derartige schöne Exemplare beisammen gesehen zu haben, doch hatten sich diese wohl im Laufe der Zeit dort angesammelt. — Besonders bemerkenswert scheint es mir zu sein, dass die oben bezeichneten weissen Varietäten des Mäusebussards zu den zuerst hier angekommenen grösseren Raubvogelzügen gehörten, welche sich noch während der schönen warmen Herbsttage gegen Mitte Oktober bei uns einstellten und wohl auch aus ein und derselben nordischen Gegend zu stammen scheinen. Die Zeit ihrer Einlieferung beschränkte sich auf die Tage vom 15. bis 25. Oktober.

Zu Anfang November wurden hier nur Bussarde der gewöhnlichen braunen, hell und dunkel gefleckten und der ganz dunklen Phase beobachtet und zum Teil erlegt, darunter auch ein Rauhfussbussard (*Archibuteo lagopus*) der dunkleren Art. Zwei Vögel der dunklen Phase glichen fast ganz den in den „Raubvögeln Mitteleuropas“ (herausgegeben von Dr. Carl R. Hennicke) auf Tafel 34 von Kleinschmidt gemalten alten Weibchen, nur zog sich das dicht- und dunkelgewellte Bauchgefieder auch über die ganze Brust hinweg. An einem anderen jüngeren Exemplare dieser nordischen Bussarde war das gelbbraune Untergefieder mit rötlichbraunen Längsstrichen schwach besät. Im übrigen ist es bei diesen nordischen wie bei unsern einheimischen Bussarden der Fall, dass kein Vogel ganz dem andern gleicht, was auch von der weissen Varietät gilt. Die Vögel dieser letzteren Phase zeichnen sich aber alle durch ein mehr oder weniger reinweisses Untergefieder aus. Auch sind sie — wie in obigem Werke ganz richtig

*) Diese Sammlung ist neuerdings durch Schenkung in den Besitz der Stadt Halberstadt übergegangen.

angeführt ist — von schlankerer Gestalt als die gewöhnlichen dunklen Bussarde.

Es sei mir gestattet, eins der schönen, weissen Exemplare näher zu beschreiben: Augenlider hellgelb, Augenstern grau, Kopf, Kehle und Brust weiss, Bauch glänzend weiss, die flaumigen langen Federn der Hosen zart weiss. Zu beiden Seiten des Halses und der Brust ziehen sich einzelne mattgraubraune zierliche Flecke nach dem mehr gefleckten Hinterhals, wobei aber das weisse Grundgefieder noch stark vorherrschend ist. Dasselbe ist auch beim Oberrücken der Fall. Die grossen Deckfedern der Flügel sind fahlgraubraun mit weissen Kanten, die kleinen Flügeldeckfedern weiss mit kleinen bräunlichen Flecken, die Schwingen dunkelfahlbraun, auf der inneren Fahne weiss und mit verloschenen dunkleren Querbinden versehen. Der Unterrücken ist weiss, ohne gelblichen Anflug. Der Steiss ist vorwiegend weiss und nur wenig braungrau gefleckt. Die Ruderfedern sind auf der inneren Fahne weiss, auf der äusseren fahlgraubraun und etwas dunkler gebändert. Die lichte Unterseite des Schwanzes leuchtet dagegen in ihrem teils rötlichgelb, teils dunkelbraun gebänderten Gefieder. Der hornblaue Schnabel hat eine dunkle Spitze. Ein anderes ähnliches Exemplar unterschied sich von diesem hauptsächlich durch einen rotgelben Anflug der Hosen, des seitlichen Bauchgefieders, des vorderen und seitlichen Halses, sowie des Unterrückens. — Unter diesen weissen Bussarden waren auch junge diesjährige Exemplare vertreten, die in der Färbung kaum von den alten zu unterscheiden waren, nur war das Bauchgefieder bei ihnen nicht so rein und glänzend weiss. — Sollten nun diese gleichzeitig hier und in der Umgegend erschienenen weissen Bussarde nicht aus dem höheren Norden zu uns gekommen sein?

Jedenfalls aber tragen diese Mitteilungen mit zu der von Kleinschmidt im Jahrgang XXII, S. 72 unserer Monatsschrift aufgeworfenen Frage bei: „Ist der Prozentsatz von weissen Bussarden im Nordosten ein höherer als im Süden und Westen?“ Hoffentlich erfahren wir auch aus anderen Gegenden etwas über Verlauf und Richtung des Zuges und so vielleicht auch Aufklärung über die jedenfalls gemeinsame Herkunft dieser so zahlreich hier aufgetretenen weissen Varietät.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Thienemann Gustav

Artikel/Article: [Weisse Bussarde als Wintergäste. 340-342](#)